

Biomüll wird schärfer kontrolliert

Rhein-Hunsrück-Entsorgung lässt Tonnen mit Störstoffen stehen – Verunreinigter Abfall macht die Vergärung schwieriger

In Sachen Mülltrennung galten die Bürger im Rhein-Hunsrück-Kreis viele Jahre lang als Musterschüler. Doch das Bewusstsein für sortenreinen Abfall scheint nachgelassen zu haben – jetzt reagiert der Entsorger.

RHEIN-HUNSRÜCK. In den Biomülltonnen im Rhein-Hunsrück-Kreis befinden sich zu viele Störstoffe. Dagegen geht jetzt die Rhein-Hunsrück-Entsorgung (RHE) gezielt vor. Durch verschärfte Kontrollen sollen die „schwarzen Schafe“ ausfindig gemacht werden. Ihre Biomüll-Tonnen werden nicht geleert, bis die Schadstoffe entfernt sind.

„Leider hat das Bewusstsein für das sortenreine Sammeln etwas nachgelassen“, bedauert Dr. Annette Stegmayer von der RHE, „bei blauen und gelben Säcken haben wir diese Problematik nicht. Im Biomüll befinden sich aber mittlerweile mehr als zehn Prozent Störstoffe – von Kunststoffen bis zum Restmüll – das ist eindeutig zu viel und bereitet uns Schwierigkeiten bei der Weiterverarbeitung. Prinzipiell gilt: Sobald ein Gefäß nicht transparent (wie z. B. gelber und blauer Sack) ist, versuchen einem gewisse Kunden etwas unterzujubeln.“

Der Inhalt der grünen Tonnen wird in einer Vergärungsanlage in Wüschheim in Biogas und anschließend in Strom umgewandelt. Dabei behindern nicht verrottbare Abfälle den betrieblichen Ablauf. Kunststoffe beispielsweise können in der Anlage nicht verwertet werden.

Selbst „Plastiktüten“ mit dem Hinweis „kompostierbar“ werden als Störstoffe aussortiert. Stegmayer: „Ob-



Dr. Annette Stegmayer (RHE) und Jochen Schäfer, Technischer Leiter von Remondis in Wüschheim, blicken besorgt auf die aussortierten Störstoffe im Biomüll. Hans Dorr hat alle Hände voll zu tun, um die Fremdkörper zu entfernen. ■ Fotos: Werner Dupuis

wohl diese Tüten auf Mais- oder Kartoffelstärkebasis hergestellt werden, dauert es zu lange, bis sie verrotten. Deshalb wirft die Anlage sie wieder aus. Wir appellieren an die Kunden, weder solche kompostierbaren noch andere Kunststoffsäcke für den Bioabfall zu verwenden. Hier empfehlen sich Papiertüten oder auch Zeitungspapier, in das man seinen Biomüll einwickelt. Ein paar Schichten Zeitungspapier hemmen übrigens auch die Geruchsbelästigung.“

Anzeige

NISSAN

Ihr leistungsstarker
Nissan-Partner
zwischen Hunsrück
und Mosel

**Autohaus
DAMBACH**

56858 Altlay, Tel. 0 65 43 / 42 42

Wegen der Zunahme der Störstoffe im Biomüll finden seit Mittwoch verstärkt Kontrollen im gesamten Kreisgebiet statt. Die Müllfahrer sind angehalten, vor dem Entlee-



ren der grünen Tonnen den Deckel zu öffnen und den Inhalt zu inspizieren. Finden sie Dinge, die dort nicht hinein gehören, werden auf dem Behälter ein Aufkleber und ein Info-Blatt angebracht. Der Besitzer hat dann 14 Tage Zeit, die Störstoffe zu entfernen und die Tonne dann wieder im turnusmäßigen Rhythmus rauszustellen. Sollten dann wieder irgendwelche Dinge gefunden werden, die nicht in den Biomüll gehören, bleibt die Tonne erneut ungeleert stehen. „Dann schreiben wir

den Eigentümer oder die Hausverwaltung an“, erklärt Annette Stegmayer, „wir bieten auch Informationsgespräche vor Ort an. Wichtig ist, dass das Bewusstsein bei den Leuten wieder wächst. Wir wollen hier auch nicht mit dem erhobenen Zeigefinger agieren, sondern an die Kunden appellieren, damit der Abfall wieder sortenrein wird. Denn das Sortieren ist sehr aufwendig und damit kostenintensiv – das wirkt sich natürlich auch auf die Müllgebühren aus.“

Markus Lorenz